

Mit Florian durch den Advent

2. Dezember

25 Adventgeschichten von Dagmar Kleewein

Texte für den Adventkalender 2017
(Regenbogen Nr. 6)

2. Dezember

Wichteln

„Ich bin kein Baby mehr“, sagt Florian zu sich, als er mit dem Bus von der Schule nach Hause fährt. Die Klassenlehrerin, Frau Stiegler, hat vorgeschlagen, dass sie heuer wieder „Wichteln“. Das kannte er schon von der ersten und der zweiten Klasse. „Für heuer habe ich mir eine ganz billige Adventgestaltung ausgedacht. Keiner darf Geld ausgeben. Es geht darum, dass wir uns gegenseitig kleine Zeichen setzen. Mir geht es darum, dass ihr aufmerksam gegenüber euren Mitschülern und Mitschülerinnen seid. Außerdem tut das eurem Geldbörsl gut. Es wird euch sicher viel einfallen“, war der Vortrag von Frau Stiegler.

„Au weija“, ich habe ein Mädchen erwischt, sagte er zu seinem Banknachbarn. In Florians Klasse sind 14 Buben und 10 Mädchen. „Warum muss ich ausgerechnet ein Mädchen ziehen“, murmelt Florian weiter. Er knüllt den Papierstreifen zusammen, auf dem in schöner Schreifschrift steht: Gabriele Koller. Der I-Punkt ist sogar mit einem roten Filzstift gemalt worden. Es ist die Gabi vom grünen Häuserblock, zwei Straßen weiter.

Das Bremsgeräusch des Busses stört Florian beim Nachdenken. Er muss jetzt aussteigen.

Wumm! Die Schultasche knallt auf den Fußboden.

„Hallo, Florian!“, ruft Mama aus der Küche. „Welche Laus ist dir heute über die Leber gelaufen?“

„Ach, Mama, bin ich groß oder nicht?“

„Ja, du bist mein Großer!“

„Warum müssen wir in der Schule heuer wieder wichteln? Das ist ja nur für Babys. Außerdem darf es nichts kosten. Wir sollen einem Mitschüler mit kleinen Aufmerksamkeiten eine Freude machen. Und der soll es ruhig merken, dass man nett sein will zu ihm“, berichtet Florian seiner Mutter.

„Das ist aber eine tolle Idee. Das schont die Geldtasche.“

„Genau das hat unsere Lehrerin auch gesagt“, gibt Florian zur Antwort.

„Und stell dir vor, wen ich gezogen habe: die Gabi Koller, ein Mädchen“,

redet Florian weiter. „Du hast aber Glück, die Gabi, die zwei Straßen weiter wohnt? Die ist ja eine ganz Nette. Sie grüßt mich immer“, gibt Mama zur Antwort.

Florian verdreht die Augen.

„Mach dir keine Sorgen, ich helf dir mit Ideen. Mit meiner Hilfe kannst du fest rechnen“, sagt Mama.

„Dann bitte gleich“, meint Florian.

„Tja was fällt mir ein: Also ...“. Sie tut so, als ob sie ganz angestrengt nachdenkt. „Uns wird schon etwas einfallen“, meint Mama. Zu Mittag standen wirklich die faschierten Laiberl auf dem Tisch. Das hat Florians Laune wesentlich gebessert. Aber beim Nachdenken haben die faschierten Laibchen auch nicht geholfen.

Am Abend kommt Kurt nach Hause. „Du schaust aber heute seeeehr begeistert aus. Taschengeld ausgegangen? Was ist passiert?“, fragt Kurt.

Ein zweites Mal erzählt Florian die ganze Geschichte mit der Wichtel-Gabi und macht dabei einen noch hilfloseren und verzweifelteren Gesichtsausdruck als zu Mittag.

„Florian, lass dir keine grauen Haare wachsen, wir werden das schon machen“, sagt Kurt. „Ich denk schon nach.“ Dabei zieht er seine Augenbrauen fest zusammen und runzelt die Stirn. Das Ergebnis ist aber dasselbe wie bei seiner Mutter.

Am Abend in seinem Bett denkt Florian nach: „Ich soll mich um die Gabi bemühen. Das könnte peinlich enden. Er sieht schon, wie sich die Backen von Toni und Markus blähen und wie sie prusten.“

Mama und Kurt werden mich hoffentlich mit brauchbaren Ideen versorgen. Ich habe 24 Tage Zeit. Und noch etwas beruhigt Florian: Es gibt da jemanden, der mich beschenken wird. „Bin schon gespannt, welche Überraschungen auf mich warten“, murmelt er im Halbschlaf.